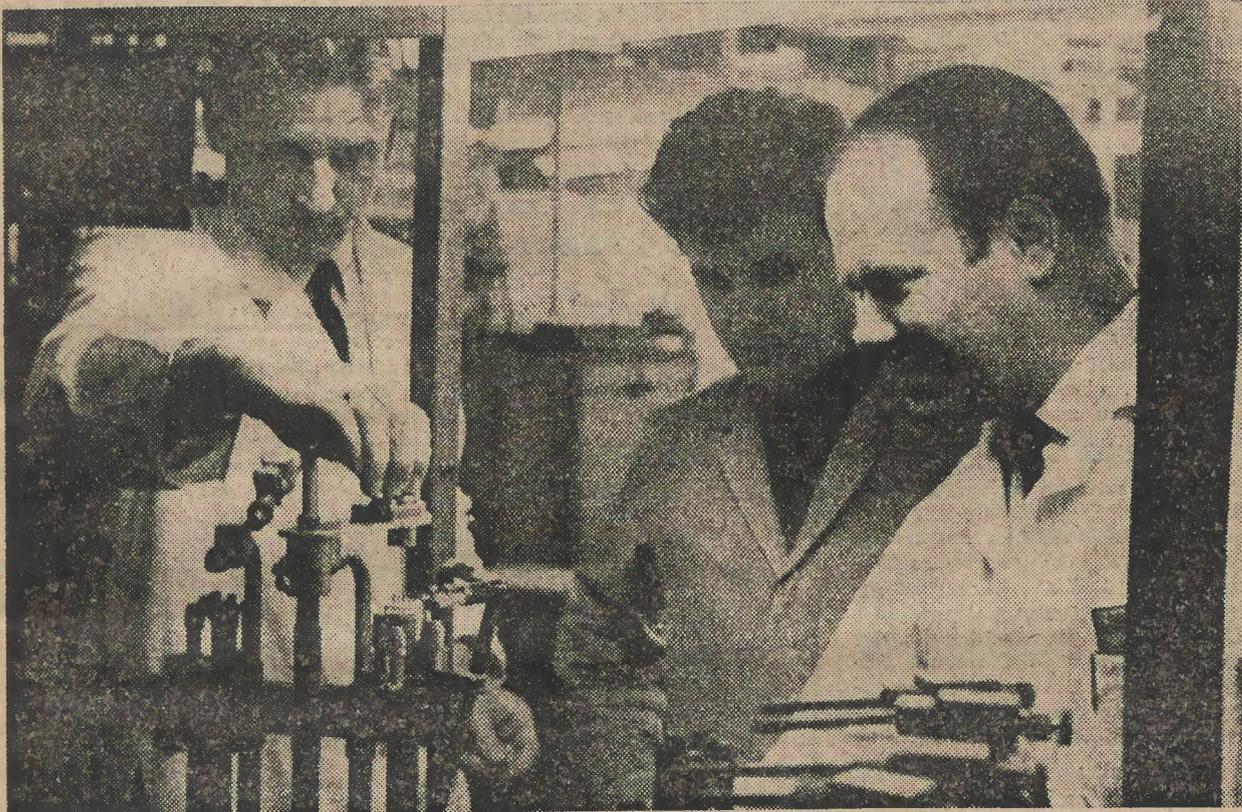


Lesen Sie heute auf Seite 3:

Primat der Politik

**W
F****Sunday**28. November 1969 **35**
Preis 0,05 MOrgan der SED-Betriebs-
parteiorganisation des
VEB Werk für
Fernselekttronik

Brigadeleiter Günter Beerbaum, Gruppenleiter Heinz Henning und Abteilungsleiter Klaus Eckert gehören zum sozialistischen Kollektiv „Karl Marx“ des Bereiches Technologie im Betriebsteil Röhren. Worin sie ihre Aufgaben im Wettbewerb zur Stärkung unserer sozialistischen Republik im Lenin-Jahr sehen, lesen Sie auf den Seiten 4/5.

Unser Bild: Die drei Technologen beraten über eine neue Technik der Ziffernanzeigeröhre, durch die sie Arbeitskräfte und Grundmittel einsparen wollen.

Foto: Gerhard Lange

Monat der Solidarität mit Vietnam

Die Welt ist erschüttert und empört über die USA-Massaker in Südvietnam. Die Tagespresse der DDR berichtete in den letzten Tagen in Wort und Bild über die Greuelthaten der USA-Soldateska und brachte in vielen Pressestimmen die Abscheu der Weltöffentlichkeit darüber zum Ausdruck. Auch viele Brigaden aus dem Werk schlossen sich diesem weltweiten Protest an und fordern: Schluß mit dem USA-Krieg in Vietnam! Gleichzeitig unterstrichen unsere Kolleginnen und Kollegen ihre enge Verbundenheit mit dem um seine Freiheit kämpfenden Vietnam. Sie verpflichteten sich, jede Gelegenheit zu nutzen, um die DDR weiter zu festigen, damit die friedliebenden Menschen der Länder, die heute noch um ihre Befreiung von Ausbeutung und Imperialismus kämpfen, sich auf eine starke sozialistische Staatengemeinschaft stützen können.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Die siebziger Jahre verlangen mehr von uns

Tag des Parteigruppenorganisators weckte neue Impulse für das Lenin-Jahr

Zum Tag des Parteigruppenorganisators hatte die Betriebsparteileitung am Dienstag eingeladen. Fast alle Gruppenorganisatoren der einzelnen Abteilungs- und Betriebsparteioorganisationen nutzten diese Gelegenheit des Erfahrungsaustausches, um sich besser auf die höheren Aufgaben der siebziger Jahre vorzubereiten. Genosse Horst Sudoma, 1. Sekretär der Betriebsparteioorganisation, begrüßte die Genossen und erklärte kurz Inhalt, Ziel und Bedeutung dieser Aussprache.

Worum ging es? Im Plan der langfristigen Parteiarbeit unserer Grundorganisation heißt es: Die Parteigruppen sind Träger der unmittelbaren politischen Arbeit in den Abteilungen, Meisterbereichen und besonders in den sozialistischen Brigaden und Kollektiven. Die politisch-erzieherische Funktion gegenüber allen Kolleginnen und Kollegen im jeweiligen Verantwortungsbereich ist die Hauptaufgabe jeder Parteigruppe.

Hier knüpfte Genosse Sudoma an

und warf z. B. solche Fragen auf: Wie erreichen wir eine höhere Effektivität in der Parteiarbeit? Wie gestalten wir unsere Arbeit mit den Menschen noch enger und wirksamer? Wie helfen wir jedem, mit dem Neuen Schritt zu halten? Wie bemühen sich die Parteikollektive, um tiefer in die Probleme des Marxismus-Leninismus einzudringen?

Eine sehr lebhaft und kritische Diskussion wies das Kollektiv auf viele Erfahrungen, aber auch auf

einige Mängel hin, die künftig unbedingt zu berücksichtigen sind.

In seinen abschließenden Bemerkungen faßte Genosse Sudoma den Meinungsaustausch in einigen Grundregeln für die Tätigkeit der Parteigruppen zusammen: An erster Stelle steht die planmäßige und kontinuierliche Beratung in den Gruppen selbst. Hierbei geht es um regelmäßige Information der Genossen über politisch-ideologische Teilfragen im jeweiligen Bereich, im Werk und über Grundfragen unserer gesellschaftlichen Entwicklung. Dabei ist wichtig, jedes Problem bis zu Ende zu klären und einen einheitlichen Standpunkt der Parteigruppe zu erarbeiten.

Lesen Sie über weitere Fragen dieser Beratung auf Seite 2 im Beitrag „Geistigen Vorlauf schaffen“.

...übrigens:

veröffentlichen wir in der nächsten Ausgabe die Gewinner des Preisausschreibens



Vietnam-Basar

Am Freitag, dem 5. Dezember, findet ab 12 Uhr ein Vietnambasar statt. Die Kinder der 4. Klasse der 9. Oberschule in Johannisthal sind Veranstalter dieses Basars, der vor dem Speisesaal ausgestellt wird. Die Brigade „2. Plenum“, Diode, ruft alle Kolleginnen und Kollegen auf, mit ihrer Spende ihre enge Solidarität mit dem kämpfenden Vietnam zu bekunden. Die Kinder wollen mit dem Basar ihren Beitrag zum Monat der Solidarität mit Vietnam leisten.

Im Bootshaus

Die nächste Mitgliederversammlung der Kommission Kultur und Bildung findet am Freitag, dem 5. Dezember 1969 um 19 Uhr im Bootshaus Hahns Mühle 12, Friedrichshagen statt. Nach der Begrüßung diskutieren wir Verkehrsprobleme und sehen anschließend einen Lichtbildervortrag über Kambodscha, vorgetragen von Herrn Dipl.-Ing. Schrader. Angehörige sind ebenfalls herzlich eingeladen.

Schwuchow
Kommission Kultur
und Bildung

10. Tagung

Die 10. Beratung der zentralen Arbeitsgruppe zur Einführung des Systems der fehlerfreien Arbeit im VEB WF fand am Mittwoch, dem 19. November 1969, im Besprechungszimmer des Betriebsdirektors statt. Auf der Tagesordnung stand neben Beschlußkontrollen die Berichterstattung zum Arbeitsplan und zur Weiterführung des Systems der fehlerfreien Arbeit nach Abschluß der ersten Etappe.

ABI tagte

Heute trifft sich die Betriebskommission der ABI. Die Mitglieder dieses Kollektivs hören einen Vortrag über das System der fehlerfreien Arbeit zur Erhöhung der Qualität der Erzeugnisse sowie zur Steigerung der Arbeitsproduktivität. Darüber spricht Kollege Kirschke. Anschließend berät die ABI die Kontrollberichte, über „Kosten und Materialökonomie“ sowie über die „Volle Ausnutzung der Arbeitszeit“. Die Ergebnisse erfahren Sie in der nächsten Ausgabe der Betriebszeitung.

Geistigen Vorlauf schaffen

Wie auf Seite 1 angekündigt, noch einige Gedanken aus der Beratung der Parteileitung mit den Parteigruppenorganisatoren, die zu Beginn dieser Woche stattfand.

Im Mittelpunkt der Diskussionsbeiträge stand das stete Studium der Genossen. Alle sind sich darüber einig, daß hier die Wurzel für einen soliden geistigen Vorlauf in der politisch-ideologischen Arbeit steckt.

So berichtete z. B. Genosse Horn aus dem Bereich der APO Diode, wie sein Parteikollektiv um hohe Ergebnisse im Parteilehrjahr ringt. Er sagte auch, daß noch nicht alle von selbst studieren. Manch einer braucht erst den Anstoß dazu, und die Parteigruppe gibt ihn. Denn mit den neuen Aufgaben treten neue

Probleme auf. Vielen ist zwar die Perspektive der siebziger Jahre in großen Umrissen deutlich, aber nicht jedem ist klar, daß diese Perspektive ein Höchstmaß an Wissen verlangt, um die Wirksamkeit der Parteiarbeit zu vervielfachen.

Genosse Gräfe aus der Standardisierung legte dar, wie seine Gruppe sich auseinandersetzt, um sich einen einheitlichen Standpunkt zur Standardisierung im WF zu schaffen. Verschiedene Fragen traten dabei zutage. Das ist gut so, denn nur in der offenen Auseinandersetzung können wir sie klären. Das erfordert ausdauernde, geduldige und oft schwierige Überzeugungsarbeit. Schließlich ist es eine ständige Aufgabe der Partei, ein neues sozialistisches Be-

wußtsein, neue Formen und Methoden der Einbeziehung der Werktätigen zu entwickeln. Dazu braucht jeder Genosse einen klaren politischen Blick.

In den wenigen Zeilen ist es uns nicht möglich, alle Probleme und Hinweise dieser Beratung darzulegen. Wir setzen die Auswertung im nächsten „WF-Sender“ fort. Schreiben auch Sie Ihre Meinung zu den aufgeworfenen Fragen.

Wichtig!

Das militärpolitische Forum findet am 4. Dezember 1969 um 15.15 Uhr im Speisesaal 2 statt.

Öffentlich verteidigen

Die Planerfüllung 1969 ist gegenwärtig Hauptaufgabe in allen Abschnitten und Bereichen des Werkes. Außerdem finden sich die Gewerkschaftsgruppen zusammen, um ihre Vorhaben im Planjahr 1970 zu beraten. So orientiert die Betriebsteilnahme gemeinsam mit AGL und APO-Leitung in der Diode ihre Kollektive darauf, diese Beratungen über den Plan 1970 sehr sorgsam zu führen. In der 16. Wettbewerbsinformation weist die Leitung darauf hin, daß die neuen Verpflichtungen der Brigaden sowie die Kultur- und Bildungspläne vor Vertretern der staatlichen Leitung und der gesellschaftlichen Organisationen öffentlich zu verteidigen sind.

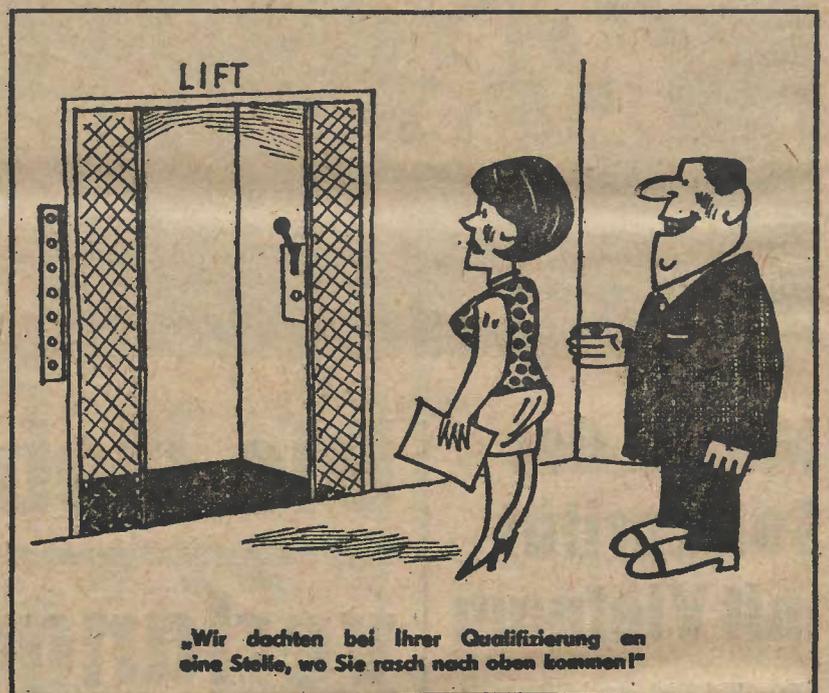
Worum geht es im Jahr 1970: um eine allseitige kontinuierliche Planerfüllung; den geplanten Ausschuß keinesfalls zu überschreiten, sondern zu unterbieten; mit geringsten Kosten höchsten Nutzeffekt zu erzielen; die Arbeitsproduktivität an jedem Arbeitsplatz zu steigern; das Qualifizierungs- und Bildungsniveau jedes Mitarbeiters zu verbessern und durch ein kulturvolles Leben zur Persönlichkeitsentwicklung jedes einzelnen beizutragen.

So werden wir der Forderung in den Grundlagen über die Weiterfüh-

rung des Wettbewerbs gerecht, in der es heißt:

„Die weitere Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs als Ausdruck der sozialistischen Demokratie in un-

serem Betrieb ist die entscheidende Form zur wirkungsvollen Einbeziehung aller Werktätigen bei der Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus.“



Dezember - Monat der Solidarität

(Fortsetzung von Seite 1)

„Die Herrschaft des Kapitals ist international“, schrieb Lenin schon kurz vor der Jahrhundertwende. „Das ist der Grund, weshalb auch der Kampf der Arbeiter aller Länder für ihre Befreiung nur dann Erfolg haben kann, wenn die Arbeiter gemeinsam gegen das internationale Kapital vorgehen.“ (Lenin-Werke, Band 2, Seite 101)

Das Bestehen des sozialistischen Weltsystems, sein unermüdlicher Kampf um Frieden und Sicherheit, beweist der Menschheit, daß nur die sozialistische Gesellschaftsordnung in der Lage ist, die Welt für immer von Ausbeutung und Krieg zu befreien.

Darum gehört unsere feste Solidarität all jenen Völkern, die um ihre Befreiung vom Joch des Imperialismus kämpfen.

Ein Beispiel internationaler Solidarität ist der politisch-ideologische und direkte Kampf aller Friedens-

anhänger gegen den USA-Krieg in Vietnam. Das unterstreicht auch der Vietnam-Aufruf, den die Internationale Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien in diesem Jahr in Moskau unterzeichnete. Darin heißt es: „Nehmt noch aktiver an der internationalen Solidaritätsbewegung für das heldenhafte vietnamesische Volk teil!“

Vor kurzem tagte der Vietnamauschuß in der Berliner Kongreßhalle und rief auf zum „Monat der Solidarität mit Vietnam“ im Dezember. Das Gremium beschloß die Weiterführung der großen Hilfsbewegung der Bürger der DDR für das vietnamesische Brudervolk.

Wir sind gewiß, daß sich viele Brigaden diesen Aufruf zu eigen machen und wie immer ihren konkreten Beitrag zur Solidarität leisten werden.

Und wie sieht es im Reiche Bonns aus? Wie stellt sich die neue Regie-

rung zu diesen jüngst bekannt gewordenen Verbrechen des USA-Imperialismus in Vietnam? Jetzt hätte Bonn eine echte Möglichkeit, seine Friedenspolitik zu beweisen. Doch weit gefehlt. Die Springer-Presse sucht von den USA-Verbrechen abzulenken. Bundeskanzler Brandt begrüßte nachdrücklich jene Rede Nixons, mit der er die Fortsetzung des Vietnamkrieges proklamierte. Deckt Bonn etwa den USA-Völkermord?

Zwei verheerende Weltkriege verschuldet der Imperialismus und trägt auch heute die Verantwortung dafür, daß Menschen in Südvietnam ermordet werden. Der Imperialismus war, ist und bleibt, solange er besteht, der Hauptfeind der Menschheit. Das stellte auch die Internationale Beratung in Moskau fest und begründete es in ihrem Hauptdokument. Darum ist die Mission der Arbeiterklasse und aller antiimperialistischen Kräfte, die Menschheit vom Imperialismus zu erlösen.

Bei Lenin studiert und gelernt (4. Folge)

Primat der Politik

Seit Beginn dieses Jahres steht unser Kollektiv „Julius Fucik“, Abteilung Standardisierung, im Kampf um den Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“. In dieser Zeit erreichten wir bereits beachtliche Leistungen. Wir stellten uns das Ziel, zu Ehren des 100. Geburtstags von W. I. Lenin alle im Brigadevertrag übernommenen Verpflichtungen erfolgreich zu realisieren. Die systematische Aneignung der sozialistischen Kultur und einer hohen Bildung spielen in diesem Ringen um höhere Leistungen eine wichtige Rolle.

Von dieser Erkenntnis gingen wir aus bei den Vorbereitungen auf das Studium des Marxismus-Leninismus im Parteilehrjahr 1969/70. Die Genossinnen und Genossen der Parteigruppe leisteten mit Unterstützung des Leitungskollektivs und der gesellschaftlichen Organisationen systematische Arbeit, um möglichst viele Brigademitglieder für die Teilnahme am organisierten Zirkelstudium zu interessieren. Es ist uns gelungen, den größten Teil der Kolleginnen und Kollegen für den Zirkel zum „Studium der politischen Ökonomie des Sozialismus und des ökonomischen Systems des Sozialismus in der DDR-Industrie“ zu gewinnen.

Maßgebend für diese Entscheidung waren überwiegend die Einsicht und der Wille der Kolleginnen und Kollegen, sich eine höhere Bildung auf diesem Gebiet der Gesellschaftswissenschaften zu erwerben, um noch klarer die gesellschaftlichen Zusammenhänge zu erkennen, um besser mitplanen und mitregieren zu können.

„Bei kaum einer anderen Wissenschaft ist die wissenschaftlich-produktive und ideologisch-erzieherische Funktion so eng miteinander verbunden wie bei der politischen Ökonomie des Sozialismus. Indem sie fundierte Erkenntnisse über den gesellschaftlichen Charakter der ökonomischen Beziehungen der Menschen im Sozialismus hervorbringt, vermittelt sie den Werktätigen neue Antriebe, das Erforderliche und Sinnvolle mit ganzer Kraft zu tun. Im bewußten ökonomischen Handeln von Millionen wirkt die materielle Gewalt, zu der die Theorie der politischen Ökonomie des Sozialismus in dem Maße wirkt, wie sie die Massen ergreift.

Möge die vorliegende Arbeit ihren Teil leisten, um das bewußte Handeln der Millionen weiter zu verstärken.“

Aus dem Vorwort des Genossen Walter Ulbricht zum Buch „Politische Ökonomie des Sozialismus und ihre Anwendung in der DDR“

Das ökonomische Grundgesetz

Die „Politische Ökonomie des Sozialismus und ihre Anwendung in der DDR“, mit 17 Grafiken und 21 Tabellen, erschien in diesen Tagen. Das Buch kostet 12,80 Mark und ist gegenwärtig am Buchstand im Werk erhältlich.

Dieses bedeutende Werk entstand im Auftrage der Parteiführung in fruchtbarer Zusammenarbeit hervorragender Gesellschaftswissenschaftler unter Leitung des Genossen Mittag mit unmittelbarer Hilfe des Genossen Walter Ulbricht und anderer Genossen des Politbüros des ZK der SED.

Das grundlegende Anliegen des Buches besteht darin, das ökonomische Grundgesetz des Sozialismus in seiner Bewegung unter den Bedingungen der DDR zu analysieren und Wege zu seiner Beherrschung zu zeigen. Überzeugend wird her-

Die Lehre Lenins über die Einheit von Politik, Ökonomie und Ideologie und ihre Anwendung bei der Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus in unserem sozialistischen Staat deutscher Nation und im eigenen Betrieb, setzt die exakte Kenntnis der Gesetzmäßigkeiten voraus. Lenin begründete zum Beispiel das Primat der Politik als allgemeingültiges entscheidungstheoretisches und führungswissenschaftliches Grundprinzip bei der Gestaltung des sozialistischen Gesellschaftssystems mit den Worten: „Die Politik hat notwendigerweise das Primat gegenüber der Ökonomie. Anders argumentieren heißt das Abc des Marxismus vergessen“ (Werke, Band 32, Seite 73).

Diese These hat sich im Klassenkampf wiederholt bestätigt und ist gerade im gegenwärtigen Stadium der wissenschaftlich-technischen Revolution und in der Klassenausen-

Kolleginnen und Kollegen, Genossinnen und Genossen, Zirkelleiter und -teilnehmer, schreiben auch Sie uns Ihre Meinungen, Kritiken oder Hinweise über Ihre weitere Bildung. Ob im politischen oder fachlichen Studium — beides ist nicht zu trennen —, alle Gedanken dazu sind aufschlußreich und wertvoll.

Teilen Sie der Redaktion mit, wie Sie in Ihrer Brigade Verpflichtungen und Aufgaben im Lenin-Jahr realisieren. Schreiben Sie auf, was für Probleme dabei eine Rolle spielten, welche offen blieben. Wenden Sie sich mit Fragen an uns, die sie nicht klären konnten. Übermitteln Sie uns auch gute Erfahrungen und Beispiele, wie ein Zirkelleiter das Parteilehrjahr oder FDJ-Studienjahr gestaltet, welche Formen und Methoden Ihnen am besten gefallen. Kurz alles, was Sie bewegt, um mehr und höheres Wissen zu erlangen, ist interessant für unseren Gedankenaustausch über das Arbeiten und Lernen im Lenin-Jahr.

Redaktion

andersetzung zwischen Sozialismus und Kapitalismus von großer Bedeutung für die Entscheidungsfindung strategischer und taktischer Maßnahmen in der sozialistischen Wirtschaft.

Wir setzten uns im Zirkel das Ziel, die theoretischen Erkenntnisse auf dem Gebiet der politischen Ökonomie des Sozialismus und des ökonomischen Systems des Sozialismus gründlich zu studieren und besonders mit der Praxis im Werk zu realisieren. Wir wollen hohe Ergebnisse für die praktische Nutzanwendung in der fachlichen und gesellschaftlichen Arbeit aus dem Studium dieser Probleme erzielen.

Die bisher stattgefundenen zwei Zirkelabende lassen erkennen, daß sich die Teilnehmer gut vorbereitet hatten und aufgeschlossen in der Diskussion mitarbeiteten, um zum Gelingen des Zirkels beizutragen.

Kurt Gräfe
Zirkelleiter



Erfahrungen und Hinweise der zentralen Arbeitsgruppe zur Einführung des Systems der fehlerfreien Arbeit

Wissenschaftlich planen und leiten

Die wissenschaftlich-technische Revolution erfaßt alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens und bringt tiefgreifende qualitative Veränderungen im System der gesellschaftlichen Produktivkräfte mit sich. Diese wichtige politische Aufgabe verlangt ein hohes wissenschaftliches Niveau der Planung und Leitung der Produktion; denn Qualität und Tempo der Verwirklichung der wissenschaftlich-technischen Revolution bestimmen mit in der Klassenausenandersetzung zwischen Sozialismus und Kapitalismus bei der Entscheidung der Frage „Wer — wen?“.

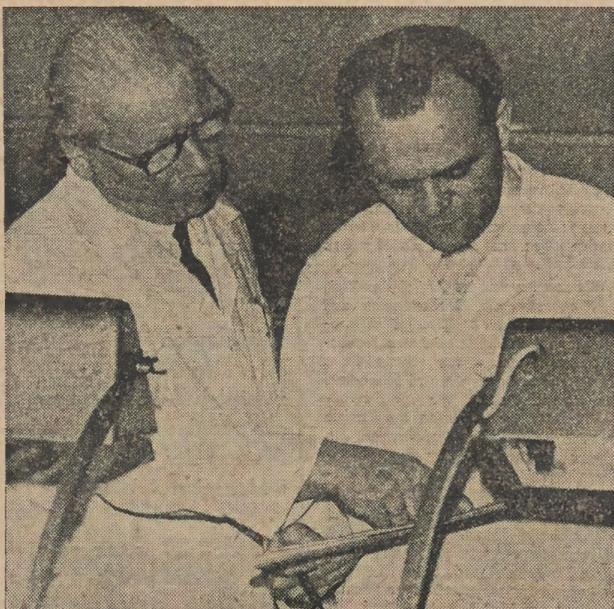
Dieser Prozeß verlangt auch vom WF im Zeitraum bis 1980 die Entwicklung von Erzeugnissen mit höchster Rentabilität und Qualität, die dem internationalen Höchststand entsprechen und mit modernster Technologie hergestellt werden. Voraussetzung dafür ist, nicht in Tagesfragen stecken zu bleiben, sondern ständig an der Prognose zu arbeiten. Auf ihrer Grundlage entsteht der Perspektivplan, der sich in allen Leitungsebenen widerspiegeln muß.

Die gegenwärtige Betriebspraxis erfüllt jedoch nicht diese Anforderungen. Neben ideologischen Unklarheiten, die dazu immer wieder auftreten, werden Entscheidungen auf der Grundlage der Prognose und des Perspektivplanes des Werkes nur schleppend getroffen. Oft gibt es aus Mangel an Zeit Verzögerungen, denn viele staatliche Leiter befassen sich zu wenig mit wichtigen Grundsatzfragen der vorausschauenden Entwicklung auf ihren Leitungsgebieten.

Die Arbeit mit der Prognose und dem Perspektivplan ist im WF keine Struktur-, sondern vor allem eine Leitungsfrage. Wenn der Betrieb den Forderungen der wissenschaftlich-technischen Revolution gerecht werden will, dann müssen die Plandokumente ständig dem neuesten Stand der Entwicklung entsprechen, dann müssen Prognose und Perspektivplan wichtigste Grundlage der Leitungstätigkeit im Betrieb sein. Alle Leitungsebenen treffen auf dieser Grundlage ihre Entscheidungen. Der Perspektivplan und die Prognose sind Dokumente, mit denen wir ständig arbeiten müssen. Nur so kann auch das WF seinen Beitrag zur allseitigen Stärkung der DDR leisten.

Diesen Beitrag übermittelte uns Kollege Heindel, Ökonomie.

J. Stankalla



Und wenn ihr die Frage stellt, weshalb die Lehre Marx' die Herzen von Millionen und aber Millionen der revolutionärsten Klasse ergreifen konnte, so kann es darauf nur eine Antwort geben: Das war deshalb möglich, weil Marx sich auf das feste Fundament des menschlichen Wissens stützte, das unter dem Kapitalismus errungen worden war; indem Marx die Entwicklungsgesetze der menschlichen Gesellschaft erforschte, erkannte er die Unvermeidlichkeit der Entwicklung des Kapitalismus zum Kommunismus und, was die Hauptsache ist, er erbrachte den Beweis dafür allein auf Grund des exaktesten, gründlichsten und tiefsten Studiums dieser kapitalistischen Gesellschaft, dank der völligen Beherrschung alles dessen, was die frühere Wissenschaft gegeben hatte.

Lenin



„Wir sagen nicht widerspruchlos zu allem ja und amen“, meint Genosse Heinz Brauer, Technologie (links). „Täglich setzen wir uns mit Problemen auseinander, beraten und kommen auf einen Nenner.“ Abteilungsleiter Klaus Eckert sagt von ihm: „Ständig diskutiert er mit uns politische Fragen und wertet regelmäßig die Tagespresse im Kollektiv aus. Heute leitet Genosse Brauer das Parteilehrjahr. Auch Technologie Fritz Mally (rechts) ist kritisches Mitglied der Brigade „Karl Marx“.

Auf dem Weg einer Brigade notiert

Kollektiv „Karl Marx“: Ein Name, der verpflichtet

Unsere Abteilung entstand mit der Betriebsteilbildung im Sommer 1967. Sie ist für die Technologie im Bereich Gasentladungsröhre verantwortlich.

Der Kontakt unter uns Menschen entwickelte sich in der täglichen Arbeit mit ihren Problemen, die auf-tauchten und gemeistert werden mußten. Es gab zwischen uns gemeinsame Standpunkte, es gab Abweichungen, aber immer setzte sich das Richtige durch, und nicht nur bei uns. Doch wir führten alle Gespräche in kameradschaftlicher Form innerhalb und außerhalb der Abteilung mit dem Grundsatz, den Werk-tätigen, dem Betrieb und dem Staat zu helfen. Aus dieser Grundhaltung entstand auch der Gedanke, eine so-zialistische Brigade zu bilden.

Der Name war das erste Problem, sollten wir einen allgemeinen oder

einen politisch verpflichtenden wäh-len? Als der Vorschlag kam, uns nach dem Begründer des dialektischen Materialismus Karl Marx zu nennen, war nicht gleich jeder einverstanden, knüpften sich doch an diese Idee Ver-antwortung und Verpflichtung. Wollen wir nicht zu hoch hinaus? fragten einige. Diesen Namen wählen, hieß, ihn auch zu Recht tragen. Lange überlegten wir.

Wir legten unser politisches Ziel fest

Mit der Entscheidung für den Na-men Karl Marx legten wir auch das politische Ziel fest: Es galt, sich gründlich mit dem wissenschaftlichen humanistischen Gesellschaftsbild des Sozialismus, erarbeitet von Marx und Engels, weiterentwickelt von Lenin auf der Grundlage praktischer Er-fahrungen der sozialistischen Revo-lution vertraut zu machen. Diesen Weg beschränkten wir, indem wir ge-schlossen am Parteilehrjahr teilneh-men. Wir sind unterwegs.

Unterwegs heißt kämpfen, mit den Tücken des Alltags fertigwerden, stolpern, weiterschreiten.

Unterwegs sein heißt heute: Jeder erkennt „sein Leben und seine Tätig-keit am Arbeitsplatz und im ganzen Betriebskollektiv mehr und mehr als wichtigen, interessanten und schöpferischen Prozeß, in dem er zum selbsttätigen, verantwortlichen, mit-wirkenden und mitentscheidenden Glied der Gesellschaft und zugleich zur Persönlichkeit wird. Sein Ar-beitsleben ist kein Verlust, es strahlt aus auf die gesellschaftlichen und pri-vaten Beziehungen in anderen Le-bensbereichen.“ (Walter Ulbricht).

Vorwort zur politischen Ökonomie des Sozialismus und ihre Anwendung in der DDR, Dietz-Verlag, Berlin 1969, Seite 15/16).

Abteilungsleiter Klaus Eckert meint stellvertretend für die zwölf Brigade-mitglieder: „Wir sind gewachsen und wachsen mit der Arbeiterklasse und ihrer Partei. Wir tragen selbst unser Teil dazu bei, diesen Prozeß der Ent-wicklung schneller zu gestalten.“

Mit der Gründung der Brigade „Karl Marx“ nahmen wir den Kampf um den Staatstitel „Kollektiv der so-zialistischen Arbeit“ auf. Eine zwei-tägige Busfahrt in den Harz mit den Familienangehörigen war kultureller Auftakt der Brigadearbeit nach der Losung des V. Parteitag „Sozial-istisch arbeiten, lernen und leben“. Ein Jahr später gingen wir — schon als stolze Träger des Staatstitels wieder auf Reisen. Diesmal für zwei Tage in die Sächsische Schweiz und nach Dresden.

Zusammenarbeit zahlte sich aus

Zwischen der Gründung und der Auszeichnung als sozialistisches Kollektiv lag Arbeit, harte Arbeit. Der Plan Neue Technik sah vor, für den Bereich Gasentladungsröhre einen Betrag von 590 000 Mark zu realisieren. Das war die höchste Summe im ganzen Betriebsteil. Am 30. Septem-ber 1969 hatten wir durch Senken der Grundkosten bei der Type 2570 M um ein Drittel, dem Verbessern der Qualität, mit dem Einführen der Ziffernstapelmaschine und des auto-matischen Pumpens 576 000 Mark er-reicht. Dadurch wurde eine erheb-liche Steigerung der Arbeitsproduk-tivität erreicht, indem Arbeits-

kräfte, Raum und Grundmittel frei wurden. Trotz der hohen Belastung — Anfertigen von Arbeitsplatz-tammkarten für die Lochkarte — lösten wir die Probleme in enger kameradschaftlicher Zusammen-arbeit mit den Kollegen der Pro-duktion, des Werkzeugbaus und der Werkzeugkonstruktion.

Genossen setzten sich für unsere Idee ein

Wenn wir den Kampf um den Staatstitel zum zweiten Mal aufneh-men, spielen die Maßnahmen des Plans Neue Technik wieder eine ent-scheidende Rolle. Darunter Ratio-nalisierungsvorhaben zur weiteren Steigerung der Arbeitsproduktivität, um teilzuhaben am Prozeß der stän-digen Erhöhung des Lebensstan-dards. Wir sind uns dessen bewußt: Man kann nicht nur aus der Kasse herausnehmen, ohne etwas hinzu-zu-

Gemeinsam überlegten wir, wie wir dem Kapazitätsmangel im Werkzeugbau den Kampf ansagen können. Resultat: ein Verbesserungsvorschlag zum Einsatz neuer Werk-stoffe. Voraussichtlicher Nutzen: kürzere Fertigungszeiten und Mate-rialeinsparung. Bevor es dazu kam, führen die Kollegen Burtchen und Brauer nach Karl-Marx-Stadt ins Werkzeugmaschinenwerk, um sich an Ort und Stelle über Qualität und Einsatzmöglichkeit des vorgeschlagenen Materials zu informieren. Die Ergebnisse waren positiv. Eine wichtige Rolle spielte dabei, daß sich die Genossen der APO und der Partei-gruppe von Anfang an für unsere Idee einsetzten. Nun erwarten wir eine lückenlose Bearbeitung des Ver-

besserungsvorschlags, damit er so schnell wie möglich wirksam wird.

Eines unserer größten Anliegen ist, bei Neuentwicklungen und Überle-itungen exakt nach der Nomenklatur zu verfahren. So muß ab Entwick-lungsstufe K 3 eine enge Zusammen-arbeit zwischen Entwicklung, Techno-logie und Produktion einsetzen, um Verzögerungen und Doppelarbeit zu vermeiden.

Viel gäbe es noch zu schreiben über die Gemeinschaftsarbeit, über das sozialistische Lernen und Leben. Doch darüber gibt das Tagebuch mit seinen vielfältigen Eintragungen und Notizen Auskunft.

Wir antworten den Erbauern des Lenin-Platzes: Auf unserem Gebiet wollen wir alles tun, um die Beschlüsse von Partei und Regierung im sozialistischen Wettbewerb zu verwirklichen, um Pionierleistungen für die DDR zu vollbringen. Wir wissen, nur die allseitige Stärkung unseres Staates entscheidet in der weltweiten Klassenauseinanderset-zung zwischen Sozialismus und Ka-pitalismus zugunsten der sozialisti-schen Gesellschaftsordnung.

Heinz Brauer im Namen der Brigade „Karl Marx“

Den verpflichtenden Namen „Karl Marx“ gaben sich die zwölf Mitglieder des sozialistischen Kollektivs vom technologischen Bereich des Betriebsteiles Röhre. Von links nach rechts: Brigitte Unger, Fritz Mally, Ursula Walther, Heinz Brauer, Egon Binder, Erika Rössel, Rainer Burtchen, Heinz Henning, Abteilungs-leiter Klaus Eckert, Gert Bandelin und Brigadeleiter Günter Beerbaum. Grundsatzmessungen an Ziffernanzeigeröhren gehören mit zur täglichen Arbeit. Auf unserem Bild unten Sachbearbeiterin Erika Rössel und die Technologen Gert Bandelin und Otto Stock.

Einrichter Harry Seichert berät mit Genossen Heinz Brauer und Kollegen Rainer Burtchen über technische Details der Stapelmaschine, die in kameradschaftlicher Zusammenarbeit zwischen der Brigade, Kollegen des Werkzeugbaus, der Werk-zeugkonstruktion und Produktion entstand (Bild ganz unten)

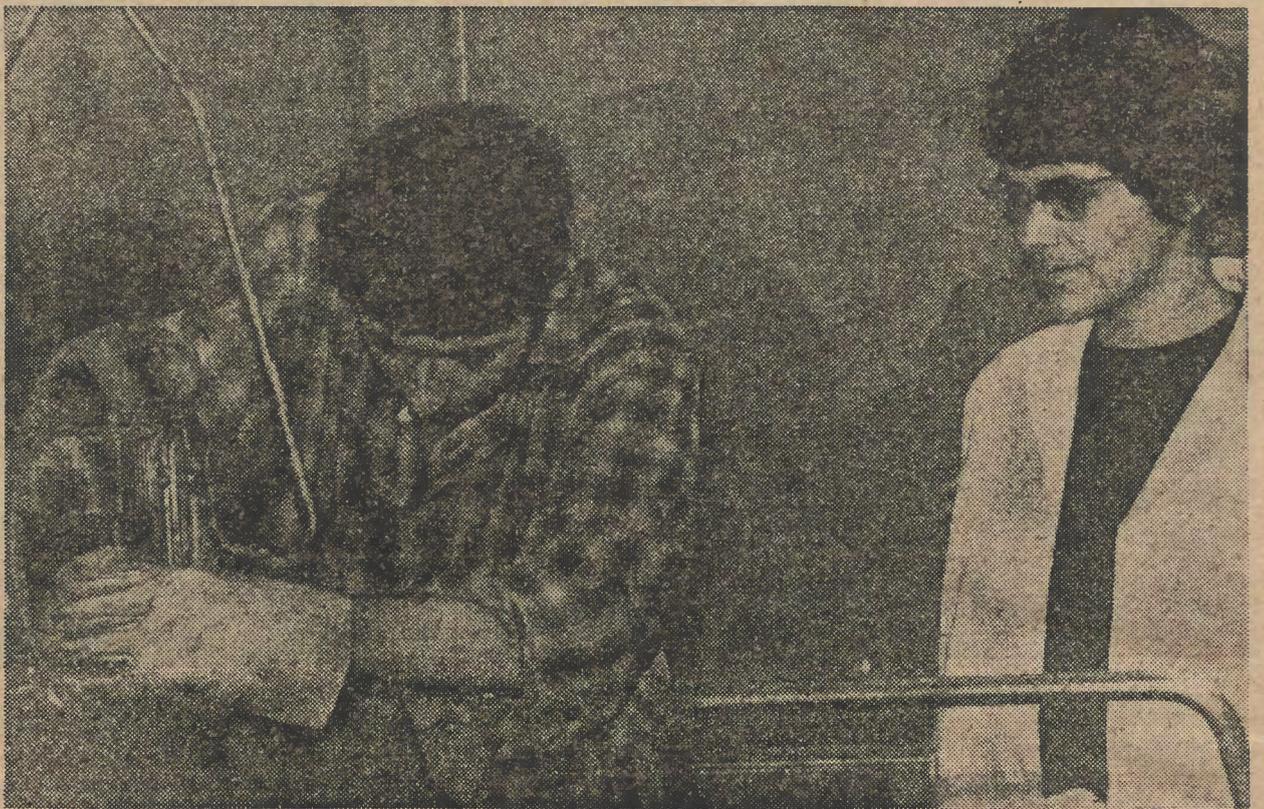
Fotos (5): Lange

Brigitte Unger ist Sachbearbeiterin. Viele Verbesserungen, die realisiert wurden, gingen durch ihre Hände. So-mit hat auch sie — genau wie die Kol-leginnen Erika Rössel und Ursula Wal-ther — Anteil an ihnen. Auf dem Bild unten sehen wir sie im Gespräch mit Kollegen Fritz Mally bei der Auswer-tung der Normzeiten.



Jugendfreund Bernd Wolf gehört mit zum Kollektiv der FDJ-Gruppe im Implosionsschutz. Er ist Mitglied unserer Partei und trägt besondere Verantwortung in der Jugendarbeit. Sich dessen bewußt, nimmt er auch am Zirkel junger Sozialisten teil und studiert gemeinsam mit den Jugendfreunden Lenins Werk „Staat und Revolution“.

Carmen Borski, Sekretär der FDJ-Grundorganisation im Betriebsteil Bildröhre (rechts), ging gemeinsam mit dem Zirkelleiter dieser FDJ-Gruppe zu den Freunden an den Arbeitsplatz, um beide miteinander bekannt zu machen.



Wir sind auf dem richtigen Dampfer

FDJ-Gruppe aus dem Implosionsschutz in der Bildröhre wählt Wolfgang Klimke

Mittwoch — 5.50 Uhr. Die Kollegen der Nachtschicht gehen nach Hause, die der Frühschicht beginnen mit der Arbeit. Draußen ist es noch dunkel. Im Raum des Parteisekretärs dagegen taghell. Die Leuchtstofflampen strahlen auf blaue Decken und Blumen auf den Tischen und ... auf leere Stühle.

6 Uhr — Carmen Borski, FDJ-Sekretärin in der Bildröhre, wird ungeduldig: „Wo bleiben sie nur, oder ob sie schon nach Hause sind? Ich habe doch gestern alles geklärt.“ Inzwischen steht ein junger Freund in der Tür: „Bleib ruhig, Carmen, sie sind da — waschen sich nur. Es kommen doch alle von der Nachtschicht.“

6.10 Uhr — Gäste sind da. Ein Vertreter der FDJ-Bezirksleitung; Walter Jäckel, der FDJ-Sekretär des WF; Kollege Abel von der staatlichen Leitung im Betriebsteil Bildröhre.

6.15 Uhr — die Stühle sind besetzt. Kleine Rauchwölkchen von Zigaretten ziehen zur Decke. Der Gruppensekretär eröffnet die Wahlversammlung. Bis auf zwei entschuldigte Freunde sind alle da. Es ist bestimmt nicht einfach, von der Nachtschicht kommend, zu einer Wahlversammlung zu gehen. Zuerst spürte man noch etwas Müdigkeit in den Gesichtern. Das Gespräch kam nicht recht in Gang. Der Rechenschaftsbericht lag nicht schriftlich vor — schuld war der plötzliche Schichtwechsel eines Freundes — jemand

war krank geworden, da ist er rasch eingesprungen. Fragen gehen hin und her. Doch allmählich ordnen sich die Gedanken. „Na ja, wir haben zwar was geschafft, aber umwerfend ist es nicht“, meint einer. „Nun, so schlecht sind wir doch gar nicht“, darauf ein anderer.

Da fällt das Stichwort...

...Jugendbrigade, der entscheidende Wirkungsbereich der FDJ-Gruppe. Jetzt wird es lebendig in den Gesichtern. Probleme und Fragen kommen in die Debatte. Wie können wir noch mehr Einfluß nehmen auf das kollektive Zusammenleben? Warum ist die vorgesehene Qualifizierung nicht angelaufen? Weshalb brauchen wir soviel Rahmen über den geplanten Mehrverbrauch hinaus?

Genosse Abel greift die Unterhaltung auf. Er lenkt die Jugendlichen auf einige Mängel in der Fertigung wie Ordnung, Qualität, Zusammenarbeit. „Hier bietet sich doch ein breites Betätigungsfeld für die FDJ-Kontrollposten“, regt er die jungen Freunde an. Er weist ihnen nach, daß sie sehr viele Mängel selbst aus dem Wege räumen können, wenn sich jeder mitverantwortlich fühlt für das, was in seinem Arbeitsbereich geschieht. Genosse Abel behandelte die Fragen der Jugend wie seine eigenen und wurde nicht un-

geduldig, ihnen bestimmte Zusammenhänge zu erklären. Er bot ihnen seine Hilfe an.

Übrigens hörten wir, daß noch nicht in jeder Wahlversammlung der FDJ-Gruppen staatliche Leiter dabei waren.

Ebenso interessiert unterhielten sich die Jugendlichen über das FDJ-Studienjahr. „Ist doch selbstverständlich, daß wir alle mitmachen“, erklärten sie. Wir sind sicher, daß es ihnen eine große Hilfe in ihrer täglichen politischen Arbeit mit den Jugendlichen in ihrem Abschnitt sein wird, und wünschen ihnen viele Erfolge beim Lernen.

Ich bin der Meinung, unsere Freunde sind auf dem richtigen Dampfer. Sie sollten regelmäßig mit den staatlichen Leitern und mit den Genossen der Abteilungsparteiorganisation ihre Probleme diskutieren und nicht vor kritischen Hinweisen zurückschrecken. Ein offenes Wort zur rechten Zeit nützt uns mehr, als wenn wir wochenlang herumwurschteln und die Kollegen immer unzufriedener werden.

Wir gratulieren dem gewählten FDJ-Gruppensekretär der ersten Schicht Wolfgang Klimke und wünschen ihm mit seinem Kollektiv gute Ergebnisse in der Arbeit und viele schöne Erlebnisse in der Freizeit.

Walter Jäckel
FDJ-Sekretär

Wer macht mit beim großen Ball?

Zum Abschluß der Saison 1969 führt das Komitee für Touristik und Wandern Berlin seine XVIII. Komiteetagung durch. Am 13. Dezember legen die Mitgliederorganisationen und staatlichen Einrichtungen, die im Komitee vereinigt sind, Rechenschaft über ihre Arbeit im 20. Jahr der Republik. Gleichzeitig werden das Arbeitsprogramm sowie der Wanderplan für die Berliner Bevölkerung für das kommende Jahr verabschiedet.

Der Komiteetagung schließen sich weitere Veranstaltungen des Komitees für Touristik und Wandern an. Wie bereits bekanntgegeben, ist am Abend des 13. Dezember der V. Touristenball mit vielen bekannten Künstlern des In- und Auslandes. Alle Teilnehmer dieses Balls sind an der Sondertombola beteiligt. Neben Auslandsreisen in die CSSR und in die Volksrepublik Polen lösen wir als Hauptpreis eine mehrtägige Flugreise nach Moskau zu den Feierlichkeiten des 100. Lenin-Geburtstages aus.

Am 14. Dezember findet am Nachmittag die Auswertung und Siegerehrung der Wettkampfsaison 1969 im Orientierungslauf statt. Der schließt sich zur Kaffeezeit um 15 Uhr in der Kongreßhalle ein Chorkonzert des Bergsteigerchors „Kurt Schloßer“ aus Dresden an. Zu diesem Konzert sind die Hauptstädter recht herzlich eingeladen. Das Wochenende beschließt auf vielseitigen Wunsch ein weiterer Touristenball.

Karten für den V. Touristenball (beide Tage) sind im Vorverkauf im Komitee für Touristik und Wandern sowie in allen Zweigstellen des Reisebüros erhältlich.

Heute schon dafür sorgen

Freiwillige Versicherung auf Zusatzrente für jeden möglich

Höhere Rente? Ja, Kolleginnen und Kollegen! Sie haben es selbst in der Hand, sich eine höhere Rente zu sichern. Die freiwillige Versicherung auf Zusatzrente bei der Sozialversicherung bietet Ihnen die Möglichkeit. Diese neue Versicherungsform wird auch Ihrem Bedürfnis nach einer zusätzlichen sozialen Sicherung im Alter, bei Invalidität und im Falle eines Todes für die Hinterbliebenen gerecht.

Diese zusätzliche Versicherung ist für jeden von Vorteil. Bis zu einem monatlichen Einkommen von 600 Mark geht die gesetzliche Beitragspflicht der Sozialversicherung, die bekanntlich zehn Prozent des Bruttoverdienstes beträgt. Alles, was über die Summe von 600 Mark Lohn hinausgeht, unterliegt nicht mehr der gesetzlichen Beitragspflicht. Damit

ist also auch die Rentenhöhe gesetzlich begrenzt. Doch Sie haben die Möglichkeit, Ihre Rente für später zu erhöhen mit einer Zusatzrente. Sie wird helfen, die Differenz zwischen dem bisherigen Arbeitsverdienst und den Einkünften als Rentner zu vermindern.

Frühzeitiger Versicherungsbeginn wirkt sich besonders günstig aus. Sie haben freie Wahl bei der Höhe des monatlichen Betrages von 10 bis 200 Mark und die Möglichkeit, den Beitrag innerhalb dieser Grenzen im Verlaufe der Versicherungsdauer zu verändern. Die Mindestversicherungszeit beträgt 60 Beitragsmonate. Innerhalb dieser Zeit kann der gezahlte Betrag auch zurückgefordert werden, wenn nachträglich Bedenken gegen den Versicherungsabschluß auftreten.

Die Zusatzrente wird zeitlich unbegrenzt gewährt, d. h. solange der Anspruch auf Sozialversicherungsrente besteht. Die ausgezahlte Gesamtsumme kann also den eingezahlten Betrag weit überschreiten.

Nutzen Sie diese Vorteile und zögern Sie nicht mit dem Abschluß einer freiwilligen Versicherung auf Zusatzrente. Lassen Sie sich vorher genau über die Versicherungsbedingungen bei unserem Rat für Sozialversicherung (Kollegin Sladkowski) oder bei der Verwaltung der Sozialversicherung beraten.

Sie handeln auf jeden Fall richtig, wenn Sie jetzt schon für später vorsorgen.

Irmgard Gleichmann

Verwaltung der Sozialversicherung
beim Kreisvorstand des FDGB
Berlin-Köpenick

Unter diesem Symbol informiert die Sicherheitsinspektion künftig etwa alle 14 Tage über Aktuelles auf dem Gebiet des Gesundheits- und Arbeitsschutzes im Betrieb. Der Gesundheits- und Arbeitsschutz als gesellschaftliches Aufgabengebiet ist ein politischer Auftrag, ein wesentlicher Teil der Sorge um den Menschen. Wir werden Sie unter anderem über folgende Probleme informieren: Was hindert uns, den Gesundheits- und Arbeitsschutz stärker oder voll in das ökonomische System einzubeziehen? Auswertungen über das Unfallgeschehen im Betrieb, Erläuterungen zu bestimmten Gesetzen und Anordnungen, Probleme der Schutzgüter, Befähigungsnachweis und Arbeitsschutzbelehrungen.

Außerdem sind wir jederzeit bereit, Fragen der Kolleginnen und Kollegen zu beantworten. Die aktive Mitarbeit aller soll sich lohnen. Deshalb stellen wir monatlich in einem Beitrag eine Frage. Sechs richtige Antworten im Halbjahr prämiieren wir mit Sachwertpreisen. Im zweiten Halbjahr sind Weihnachtsgänge zu gewinnen. Bei mehreren richtigen Einsendungen entscheidet das Los. (Übrigens, den Mastvertrag mit dem Federvieh haben wir bereits unter Dach und Fach.)

Gotthard Piecha
Abteilungsleiter



ARBEITSSCHUTZ

Unser erster Beitrag gibt Hinweise zum Verhalten der Kolleginnen und Kollegen in den Wintermonaten auf dem Wege zur und von der Arbeit.

1. Fußgänger, beginne den Arbeitsweg früher als bei normalen Wegeverhältnissen, damit jeder ohne zu eilen rechtzeitig zum Ziel kommt.
2. Kleiden Sie sich entsprechend der Jahreszeit, schützen Sie sich vor Erkältungskrankheiten.
3. Tragen Sie bei Glätte Schuhe mit gleitsicheren Sohlen und Absatz.
4. Unterstützen Sie schwache und gebrechliche Menschen beim Erreichen ihres Zieles.
5. Halten Sie Disziplin beim Ein- und Aussteigen in den öffentlichen Verkehrsmitteln.
6. Bei Schnee- und Eisglätte besonders auf die Trittbretter an den Verkehrsmitteln und in den

Hauseingängen achten, meist sind sie vereist.

7. Stecken Sie die Hände nicht in die Manteltaschen, sondern benutzen Sie sie beim Ausgleiten zum Ausgleichen oder zum Abfangen des Falls.
8. Gehen Sie in etwas nach vorn gebeugter Haltung. Bei einem Sturz nach vorn ist man eher in der Lage, diesen abzufangen. Dadurch ist die Verletzungsgefahr geringer.
9. Kraftfahrer, benutzen Sie in den Wintermonaten nur einwandfreie Reifen mit gutem Profil.
10. Versäumen Sie nicht, bei wassergekühlten Motoren dem Kühlwasser Frostschutzmittel beizufügen und den Kühler mit einer Windschutzdecke abzudecken.
11. Fahren Sie bei Nebel besonders vorsichtig und benutzen die Nebelscheinwerfer.

Ein Mitglied der Brigade „Otto von Guericke“ erkrankte plötzlich vor einiger Zeit. Elf Wochen war Kollege Berfelde fern von seinen Kollegen und vom Arbeitsplatz. Doch deshalb vergaßen ihn seine Mitarbeiter nicht. Ganz im Gegenteil. Jeder besuchte ihn nach und nach. Sie brachten ihm Obst, Gebäck, Wein und andere Stärkungsmittel. Vor allem berichteten sie über das Leben der Brigade und was es im Betrieb gab. So fühlte sich der kranke Kollege nie allein. Als er nach elf Wochen wieder in den Betrieb kam, brauchte er einen Schonplatz — eine ganz neue Situation, die bisher noch nie da war. Doch die Kollegen warteten nicht erst auf ein Attest vom Arzt. Das klärten sie ohne viele Worte untereinander.

Streiflichter aus Brigaden

der. So finden wir dazu diese Worte im Tagebuch: „Auch das sind die kleinen Steinchen zum großen Mosaik — zur sozialistischen Menschengemeinschaft.“

Um zu Karl Marx, dessen Namen sich die Mitglieder der Brigade von der Technologie der Gasentladungsröhre gegeben haben, noch besseren Kontakt zu bekommen, organisierten sie eine Buchbesprechung über Lehre und Leben des großen Klassikers. Ein Besuch des Museums für Deutsche Geschichte sollte das Wissen der Brigademitglieder vertiefen. Wörtlich heißt es im Brigadetagebuch: Wir wollten uns ausführlicher mit den Ereignissen der Jahre 1847 und 1848 beschäftigen, mit der Zeit, in der das kommunistische Manifest entstand.“

Jubilare

Ihr 20jähriges Betriebsjubiläum feiert am 1. Januar 1970 Kollegin Eva Winzer (VAG 2). Kollege Werner Voigtmann (RT 2) ist bereits über 16 Jahre im WF, und die Kollegen Helmut Lange (KA 6), Siegfried Turek (D) und Fritz Wenzel (TAM 3) feiern in diesen Wochen und Monaten ihr fünfjähriges Betriebsjubiläum. Wir gratulieren allen Genannten und wünschen weiter Gesundheit und Schaffenskraft.

Ein ganzer Tierpark oder § 1 der Straßenverkehrsordnung

Auf dem öffentlichen Parkplatz in der Wilhelminenhofstraße vor dem WF-Eingang kommt es häufig zu unliebsamen Auseinandersetzungen und zu Beschwerden, in denen der Tierpark eine gewisse Rolle spielt.

Jedem Fahrzeughalter ist die Straßenverkehrsordnung bekannt und deren Einhaltung für jeden Pflicht. Dennoch sind einige der Meinung, daß sie nur für die „anderen“ gilt. Deshalb weisen wir besonders auf den Inhalt des Paragraphen 19, Absatz 1, und auf die Anlage 2, Abschnitt IV, der Straßenverkehrsordnung hin. Das betrifft vor allem die Fahrer der PKW IJ 71—45, IG 20—01,

IJ 15—94 u. a., deren falsches Parken schon Vorsatz ist. Auch die Rad- und Mopedfahrer sollten sich Gedanken über ihr Verhalten machen.

Um den „Tierpark“ und den Beschwerden Einhalt zu gebieten, sind und werden wirkungsvolle Maßnahmen ergriffen. Keinesfalls lassen wir zu, daß durch verkehrswidriges Verhalten einiger andere Fahrzeughalter gezwungen sind, den Parkplatz in verbotener Richtung zu verlassen. Es gilt immer noch der Grundsatz: Sicherheit geht vor Bequemlichkeit — auch im öffentlichen Straßenverkehr.

Fritz Chlybow
Verkehrssicherheitsaktiv



Woche vom 15. bis 19. Dezember 1969

Essen zu 0,70 Mark

Montag: I und II Kohlrüben Eintopf mit Fleisch, Brot

Dienstag: I Schweinepfeffer, Kartoffeln, Sauerkraut; II Herz in Remoulade, Röstkartoffeln

Mittwoch: I geschmorte Nieren, Reis, Krautsalat; II Setzei, Spinat, Kartoffeln

Donnerstag: I gebratener Fisch, Senfsoße, Kartoffeln, Krautsalat; II Kohlröulade, Kartoffeln

Freitag: I Weißkäse, Kartoffeln, rote Bete; II Topfwurst, Sauerkraut, Kartoffeln

Schonkost zu 0,70 Mark

Montag: Grießbrei mit Kirschen

Dienstag: Bulette, Möhren, Kartoffeln

Mittwoch: süßsaure Nieren, Reis, Apfelmus

Donnerstag: gedünsteter Fisch, Kartoffelbrei, Stachelbeeren

Freitag: Topfwurst, Kartoffeln, grüner Bohnensalat

Essen zu 1 Mark

Montag: Meerrettichfleisch, Kartoffeln, rote Bete

Dienstag: Rinderroulade, Rotkohl, Kartoffeln

Mittwoch: Hausmachersülze, Röstkartoffeln, Gurke

Donnerstag: Bohnengulasch, Kartoffeln, Kompott

Freitag: Rosenkohleintopf mit Fleisch, Pudding mit Saft

Änderungen vorbehalten

Werkspeisung

Leser fragen

Wo ist Rauchen verboten, wo ist es erlaubt?

Eine Frage, die in letzter Zeit viele Kolleginnen und Kollegen stellten. Die Brandschutz-Inspektion antwortet darauf:

An entscheidenden Stellen im Betrieb sind Schilder mit dem Text „Rauchen im Betrieb verboten“ angebracht. Die Hinweise sind notwendig, da es im Werk eine ganze Reihe von Gefahrenpunkten gibt, an denen durch Fahrlässigkeit beim Rauchen Brände entstanden.

Diese Schilder könnten bei Uneingeweihten den Eindruck hervorrufen, daß im WF überhaupt nicht geraucht werden darf. Um diesen Irrtum zu klären, appellieren wir an die Abteilungsleiter, Brandschutzhelfer und Brandschutzverantwortlichen, uns dabei zu unterstützen, daß das Werk-Rundschreiben Nr. 7/1969 (Gruppen-Nummer 15 a) allen Werkangehörigen bekannt wird. Unter anderem heißt es darin, daß das Rauchen erlaubt ist in: Büroräumen, entsprechend gekennzeichneten Aufenthaltsräumen und Raucherinseln, in mechanischen Werkstätten, in denen nicht mit brennbaren Flüssigkeiten oder brennbaren Stoffen gearbeitet wird.

Erich Ludwig
Brandschutz-Inspektion

Wann erscheint der „Sender“?

Es hat sich noch nicht überall herumgesprochen, daß die Betriebszeitung seit dem 7. November wieder wöchentlich erscheint. Sie erhalten den „WF-Sender“ jeden Freitag ab 11 Uhr an unserem Verkaufstisch neben dem Zeitungsstand. Wir bitten die Verantwortlichen, sich um das Abholen der Betriebszeitung zu kümmern, da uns wiederholt Anrufe erreichten, weil verschiedenen Kolleginnen und Kollegen der „Sender“ überhaupt nicht angeboten wird.

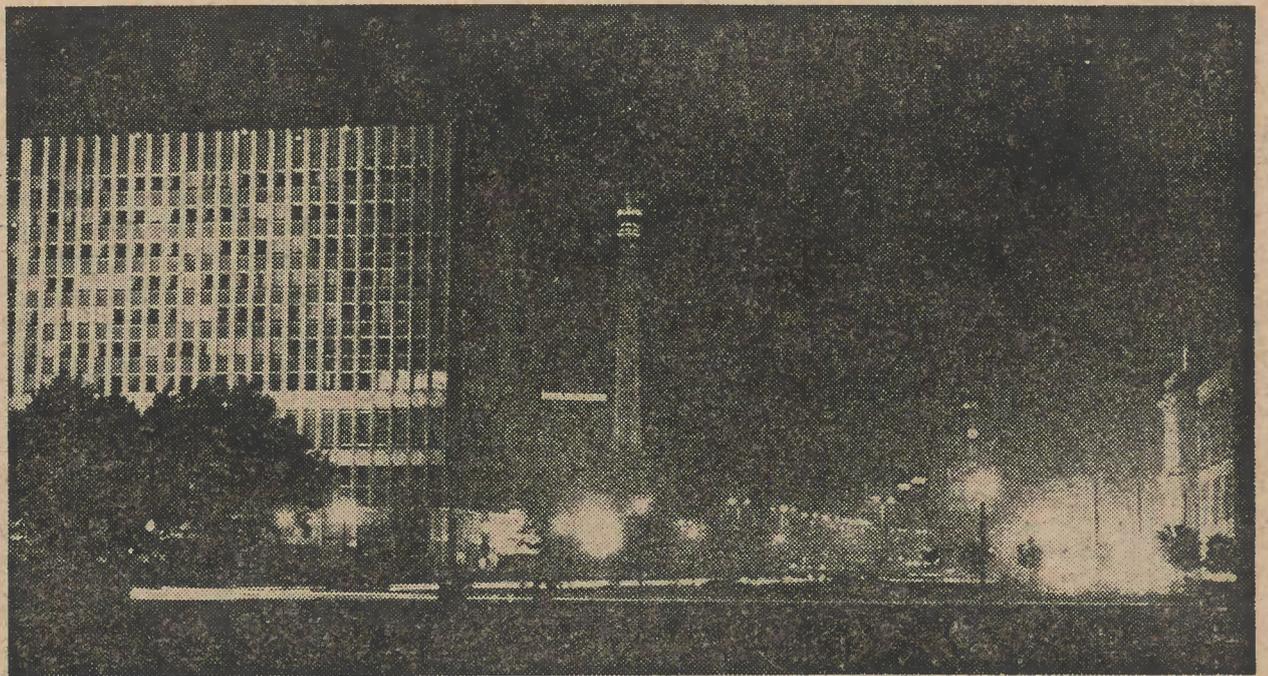
Redaktion

Was gibt's im BE?

Anfang Dezember erwartet das Berliner Ensemble im Schiffbauerdamm-Theater den 75. Sonderzug mit Theaterfreunden aus der DDR. Die Studenten der Arbeiter- und Bauern-Fakultät Halle erwartet Brechts „Der aufhaltsame Aufstieg des Arturo Ui“.

☆

Zu seinem 20jährigen Bestehen legte das Berliner Ensemble eine Broschüre vor, in der die Stationen seiner Entwicklung im Zusammenhang mit dem Aufbau und Wachsen der DDR dargestellt werden. Die Broschüre enthält Texte von Bertolt Brecht und von Mitarbeitern des Theaters. Eine Chronik aller Aufführungen und zahlreiche Fotos, Bühnenbildentwürfe, Figuren, Plakate sowie statistisches Material informieren über die Theaterarbeit des Berliner Ensembles. Preis der Broschüre 5,50 Mark.



Mein schönstes Foto

Diese Ecke mit schönen Aufnahmen und Schnappschüssen unserer Kolleginnen und Kollegen erfreute sich schon vor einigen Jahren großer Beliebtheit im Werk. Wir nehmen sie wieder auf in das Programm der Betriebszeitung und bitten Sie um

Ihre Einsendungen. Jedes veröffentlichte Foto wird mit einer kleinen Anerkennung prämiert.

Diese Aufnahme von Kollegen Jürgen Schröder, Technologie, setzt den Reigen der schönsten Fotos fort, den wir im vorangegangenen „WF-Sender“ eröffneten. Nachtaufnahmen gehören mit zu den schwierigsten und interessantesten, denn sie verlangen Geduld und die richtige Belichtungs-

zeit ebenso wie eine gute Motivwahl. Versuchen auch Sie es einmal. Der 27°-DIN-Film bietet Ihnen hierbei fast unbegrenzte Möglichkeiten. Bei offener Blende und 1/15 bis 1/60 Sekunde haben Sie sicher schon Erfolg, wenn die Objekte gut beleuchtet sind. Dazu gehören z. B. Leuchtstofflampen und die hohen, Straßenlampen — wie Sie sie hier auf dem Bild sehen.



Die Bibliothek empfiehlt

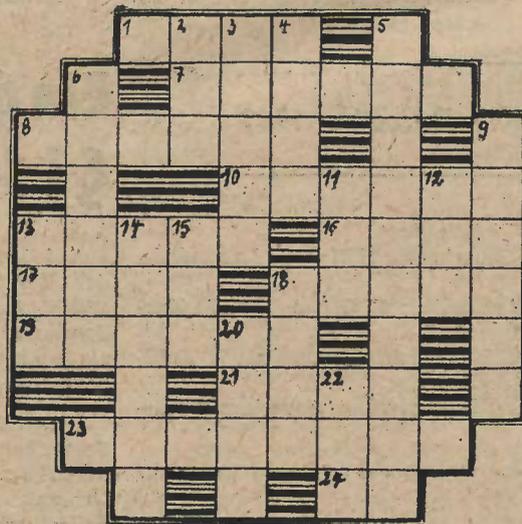
„Andere über uns“,
von Heinz Heitzer

Dieses Buch enthält eine Vielzahl von Stellungnahmen zur DDR. Der Verfasser sammelte, analysierte und bewertete sie. So entsteht ein reales Bild über unsere Republik, das ihre Entwicklung und ihre Leistungen würdigt. Es zeugt vom wachsenden Ansehen, das die DDR in der Welt gewinnt.

„Junge Menschen im jungen Staat“,
von Herbert Thur

Dieser Bildband mit 280 Fotos und

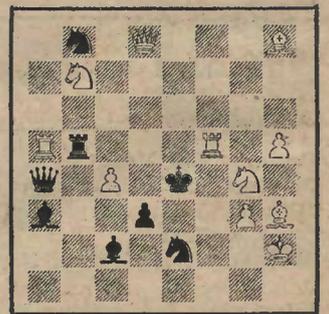
vier Farbtafeln veranschaulicht die Rolle der jungen Generation in unserer Republik — zeigt, wie die Jugend mit ihrem Staat gewachsen ist. Der Arbeitseinsatz in Industrie und Landwirtschaft, das Lernen und Studieren in Schule und Hochschule, der Dienst in der NVA, künstlerische Betätigung und Geselligkeit, internationale Solidarität, Erfolge im Sport und die Anfänge des Jugendverbandes bis zu seiner heutigen Entwicklung auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens.



Waagrecht: 1. Tag im altrömischen Kalender, 7. Kürbisgewächs, 8. Endkampf, Endausscheid, 10. Kleidungszubehörteile, 13. weiblicher Vorname, 16. Schlag, Stoß, 17. sagenhafte Königin, 18. Berufsbezeichnung für Personen, die an der medizinischen Hochschule ihr Studium beendet haben, 19. unruhiges Treiben, 21. Biene, 23. Halbinsel in Nordwestfrankreich, 24. Abkürzung für Stück.

Senkrecht: 2. Großmutter, 3. Blume, 4. Hirsch, 5. Beaufchtigter, 6. Nachkommen, 9. Begriff aus der Buchhaltung, Mehrzahl, 11. kleine Öffnung, 12. Leibesfrucht, 13. Singstimme, 14. männlicher Vorname, 15. Ferment im Magen von Saugkälbern, 18. weiblicher Vorname, 20. Wundausfluß (er = ein Buchstabe), 22. Maschinengewehre, Abkürzung.

Unsere Schachaufgabe



Wolfgang Fichtner, Leipzig
Urdruck aus Schach 1969

Matt in zwei Zügen

Weiß: Kh2, Dd8, Ta5, Tf5, Lh3, Lh8, Sb7, Sg4, Bc4, g3, h5.
Schwarz: Ke4, Da4, Tb5, Lc2, Sb8, Se2, Bd3, La3.

Auflösung aus Nr. 34 (G. Fröhlich): 1. De4 (droht Dxg4 matt), g3 (h1? 2. Dxh1 matt), 2. Lf3 h5, 3. Lg2 matt.

Paul Müller

WF-Sender

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation.
Verantwortlicher Redakteur: Edith Neumann; Redakteur: Renate Walther. Redaktion: 4. Geschoß, Bauteil E, Zimmer 4506. Telefon: 63 27 41, Apparat